



SONNTAGSVERGNÜGEN!

ALLIANZ FÜR DEN FREIEN SONNTAG

Argumente • Service • Mitmach-Aktion

kda
Kirche+Arbeit

Kirchlicher Dienst
in der Arbeitswelt
der Evang. - Luth.
Kirche in Bayern

7A

ALLIANZ FÜR DEN FREIEN SONNTAG

DIE RUHE BEWAHREN!

Impressum

**Herausgeber: kda – Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt
der Evang.-Luth. Kirche in Bayern**

Gudrunstr. 33, 90459 Nürnberg

Tel.: 0911/ 43 100-227

Fax: 0911/ 43 100-230

E-Mail: kda@kda-bay.de

Internet: www.kda-bay.de

Redaktion: Philip Büttner, Friedemann Preu

Layout: dialog – Büro für Kommunikation, Fürth

November 2007, 2., aktualisierte Auflage

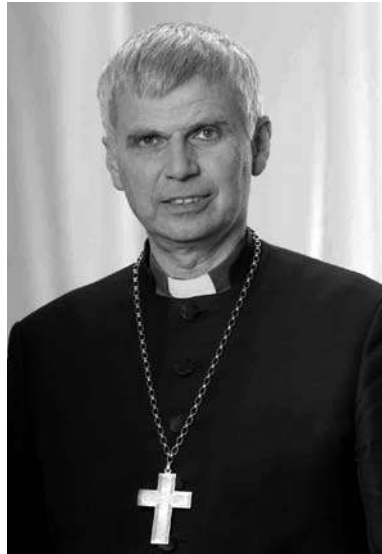
Schutzgebühr:

2,- Euro

Staffelpreise: ab 5 Exemplaren 1,75 Euro,

ab 10 Exemplaren 1,50 Euro

Vorwort von Landesbischof Dr. Johannes Friedrich



Kaum war den Bundesländern die Zuständigkeit für die gesetzliche Regelung der Ladenschlusszeiten übertragen, versuchten sich manche schon an die Spitze des vermeintlichen Fortschritts zu stellen. Ganz vorn das Land Berlin: Hier dürfen an bis zu zehn Sonntagen im Jahr alle Läden ab 13 Uhr geöffnet sein. Als hätte die Menschheit nur darauf gewartet, rund um die Uhr einkaufen zu können!

Der Sonntag ist besonders geschützt. Im Grundgesetz heißt es ausdrücklich (übernommen aus der Weimarer Verfassung): „Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt.“ Auch im Arbeitsrecht findet man eine entsprechende Passage. Und daneben einige Ausnahmen. Doch die Ausnahmen sollen die Regel bestätigen, aber sie nicht aushöhlen. Kaum einer von denen, die auch sonntags shoppen möchten, bedenkt: Wer morgen sonntags einkaufen will, muss übermorgen sonntags arbeiten.

Es ist gesellschaftlich sinnvoll, dass am Sonntag die Rettungsdienste und die Polizei arbeiten und auch Bahnen und Busse fahren. In unserer Mediengesellschaft ist es auch wünschenswert, dass es sonntags Informationen gibt. Aber muss man am Sonntag auch Schuhe und Möbel kaufen?

Nachdem die Öffnungszeiten an den Werktagen weitestgehend frei gegeben sind, sollte es da möglich sein, alles zu kaufen, was das Herz begehrt. Der Geldbeutel gibt auch nicht mehr her, wenn auch noch sonntags die Geschäfte geöffnet sind.

Kirchen und Gewerkschaften stemmen sich gegen die Sonntagsöffnung, weil sie wollen, dass wenigstens einmal in der Woche möglichst viele Menschen frei haben und sich mit ihren Familien, ihren Freunden oder im Verein gemeinsam treffen können. Dabei haben die Kirchen nicht nur die Gottesdienstbesucher vor Augen. Die normalen Gottesdienstzeiten bleiben weiterhin in allen Bundesländern geschützt. Es geht um das dritte Gebot: „Du sollst den Feiertag heiligen!“

Christen feiern zwar nicht mehr den Sabbat, den siebenten Tag der Woche, wie die Juden. Wir feiern den ersten Tag der Woche zum Gedenken an die Auferweckung Jesu. Aber was für die Sabbatruhe gilt, gilt auch hier: Der Ruhetag durchbricht die Hektik des Alltags. Er relativiert, was sonst im Leben wichtig ist. Der wöchentliche Feiertag ist ein Geschenk Gottes an die Welt. Er dient dem Wohl der Menschen.

Aber der Sonntag ist in Gefahr. Das Bewusstsein dafür, wie wertvoll der wechselnde Rhythmus von Arbeit und Ruhe ist, nimmt ab. Am Ende sind alle Tage gleich. Und dann erfüllt sich, was sich niemand wünschen kann: Ohne Sonntage gibt es nur noch Werktage.

Inhalt

Einleitung

Warum wir eine Allianz für den freien Sonntag brauchen	5
--	---

Argumente

Statements zum Thema aus Kirche, Wissenschaft, Handwerk und Gewerkschaft	8
---	---

Service und Impulse

Gottesdienstentwurf	12
Interview mit einer Betriebsrätin aus dem Einzelhandel	15
Aktionsideen zum „Internationalen Tag des freien Sonntags“	16
Kirchliche Stellungnahmen zu Sonntagsöffnungen	18
Sonntagszitate	20
Lesetipps	21

Mitmachen

Grundposition der Allianz für den freien Sonntag	22
Regionale AnsprechpartnerInnen	24
Material zur Sonntagsallianz und weitere kda-Publikationen	26
Unterstützungserklärung	27

Kippt der Sonntag?



Foto: BilderBox.com

Warum wir eine Allianz für den freien Sonntag brauchen

„Der Kampf geht weiter. Den Sonntag kriegen wir jetzt auch noch weg.“ Mit diesen Worten eröffnete Peter Dussmann, Besitzer eines großen Medienkaufhauses an der Berliner Friedrichstraße, im November 2006 eine „Ladenschluss-Killer-Party“. Gefeierte wurde dort das neue Berliner „Ladenöffnungsgesetz“, das dem Einzelhandel erlaubt, seine Geschäfte werktags rund um die Uhr sowie an zehn Sonntagen im Jahr von 13 bis 20 Uhr offen zu halten.

Mit der Föderalismusreform im Sommer 2006 ist der Ladenschluss zur Sache der Bundesländer geworden. Diese haben – mit den Ausnahmen Bayern und Saarland – in kürzester Zeit mit einer Freigabe oder Verlängerung der Ladenöffnungen unter der Woche reagiert und teilweise auch die Restriktionen für Sonn- und Feiertagsöffnungen gelockert. So erhöhte neben Berlin auch Brandenburg die Zahl seiner verkaufsoffenen Sonntage im Jahr. Die ostdeutschen Bundesländer, aber auch Nordrhein-Westfalen, ermöglichten rechtzeitig

zum Weihnachtsgeschäft 2006 sogar den Verkauf an Adventssonntagen. Ein Startschuss für einen föderalen Wettlauf um die liberalsten Ladenöffnungszeiten auch an Sonn- und Feiertagen?

Wirtschaft am Sonntag

Zeit zum Innehalten ist ein wertvolles Gut in einer beschleunigten Zeitkultur. Der Sonntag als Zeit der gottesdienstlichen Feier, der Reflexion, der gemeinsamen Zeit mit Familie, Freunden oder Nachbarn braucht Schutz durch verlässliche Regeln. Die Regulierung der Ladenöffnung ist einer der wirkungsvollen Mechanismen unserer Zeitorganisation. Sie betrifft nicht nur die Arbeitszeiten von 2,6 Millionen – mehrheitlich weiblichen – Beschäftigten im deutschen Einzelhandel sowie von hunderttausenden im eigenen Geschäft tätigen Ladenbesitzern. Indem sie Konsum und Handel eine zeitliche Grenze zieht, prägt sie zugleich gesellschaftliche Alltagsrhythmen und schützt die christliche Feiertagskultur.

Für das prinzipielle Verkaufsverbot an Sonn- und Feiertagen gelten eine Reihe von Ausnahmen, die manchmal sinnvoll sind, in der Praxis aber oft bis zum Maximum ausgedehnt werden und den Sonntagschutz in Frage stellen. Viele Tankstellen und Bahnhöfe werden zu Sonntags-Supermärkten, die weit mehr bieten als den Reisebedarf. Die Zahl der Kur- und Erholungsorte, die an bis zu 40 Sonntagen im Jahr ihre Läden öffnen dürfen, nimmt schnell zu. Auch die Zahl der Marktsonntage steigt an. Mittlerweile nutzt etwa ein Drittel der bayerischen Gemeinden diese Ausnahmeregelung, nach der im Jahr bis zu vier verkaufsoffene Sonntage aus Anlass von stark besuchten Märkten, Messen oder ähnlichen Veranstaltungen genehmigt werden können. Im Zeitraum von 1997 bis 2004 wuchs die Zahl der Gemeinden, die in Bayern Marktsonntage veranstalten, um fast hundert von 566 auf 662. 42 Prozent von ihnen schöpfen alle vier möglichen Sonntage aus. Schon heute lässt sich fast an jedem Sonntag irgendwo in Reichweite ein offenes Kaufhaus finden. Interessierte finden die Orte auf speziellen Internetseiten aufgelistet.

In ähnlicher Weise nimmt die Geschäftigkeit am Sonntag in anderen Branchen zu. Nicht mehr nur Pfarrer, Landwirte, Polizistinnen, Kellner, Ärztinnen, Krankenpfleger oder Musiker müssen den Sonntag regelmäßig als Arbeitstag einplanen. Auch Tätigkeiten, die nicht erkennbar der seelischen Erhebung, der Grundversorgung, der Sicherheit oder dem Freizeitvergnügen der Bevölkerung dienen, werden zunehmend sonntags ausgeübt, etwa in Call-Centern, in der Kundenberatung, bei „Schausonntagen“ oder in Industrieunternehmen, die sich mit Verweis auf den internationalen Konkurrenzdruck Sonntagsarbeit genehmigen lassen.

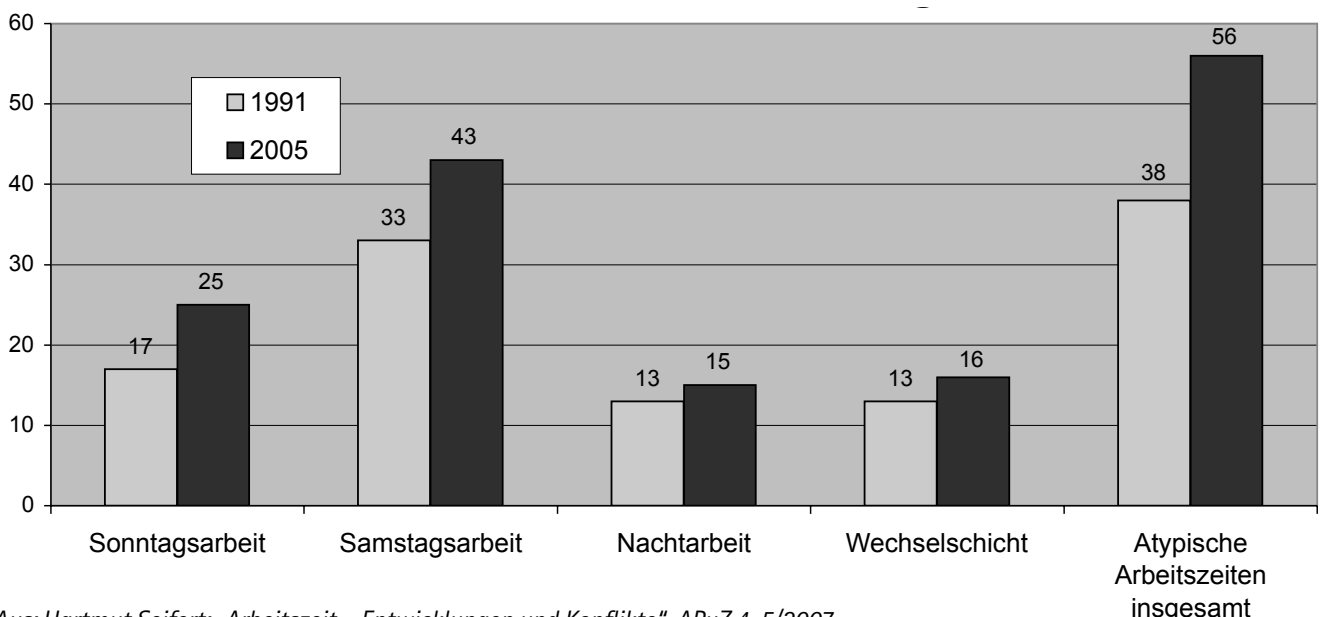
In der Summe ergibt sich ein deutlich spürbarer Zuwachs der Sonntagsarbeit in den letzten Jahren sowie insgesamt ein Trend zur daueraktiven „24/7-Gesellschaft“ (siehe Grafik): Die Arbeitszeiten haben sich seit 1991 weiter aus dem etablierten Zeitrahmen – montags bis freitags, morgens bis abends – gelöst. Eine Mehrheit der Beschäftigten erlebt heute auf verschiedene Weise „atypische Arbeitszeiten“, die ihnen weniger Sozialzeiten am Feierabend und am Wochenende lassen. Schon ein Viertel der Beschäftigten ist von Sonntagsarbeit betroffen – acht Prozent mehr als Anfang der 90er Jahre.

Sonntag in der Sachzwangfalle

Die beiden großen Kirchen nehmen seit langem die Bedrohung der Sonntagsruhe wahr und setzen sich dagegen gemeinsam zu Wehr. So haben sich die Deutsche Bischofskonferenz und der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland unter anderem 1988 („Unsere Verantwortung für den Sonntag“) und 1999 („Menschen brauchen den Sonntag“) in gemeinsamen Erklärungen für den Sonntag stark gemacht. Die EKD startete im September 2007 die neue Kampagne „Gott sei Dank, es ist Sonntag“, die von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) unterstützt wird. Die Entschlossenheit der Kirchen, den Sonntag zu bewahren, zeigt die gemeinsame Verfassungsklage der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und des Erzbistums Berlin gegen die zehn jährlichen Sonntagsöffnungen im Berliner Einzelhandel.

Doch trotz des kirchlichen Engagements und des in der Verfassung verankerten Schutzes droht eine schrittweise Zersetzung des Sonntags.

Zunahme atypischer Arbeitszeiten, Anteil der betroffenen Beschäftigten in Prozent



Aus: Hartmut Seifert: „Arbeitszeit – Entwicklungen und Konflikte“, APuZ 4-5/2007

Die Verlagerung des Sonntagsschutzes auf untere Ebenen setzt ihn einem dauerhaften Wettbewerbsdruck aus. Beim Ladenschluss konkurrieren nun die Länder miteinander. Bei den Marktsonntagen sehen sich Kommunen gezwungen nachzuziehen, wenn Nachbargemeinden verkaufsoffene Sonntage veranstalten. Für Autowaschanlagen wurde in Bayern 2006 eine Ausnahme zur Inbetriebnahme auch an Sonntagen ins Feiertagsgesetz geschrieben und die konkrete Entscheidung darüber ebenfalls den Kommunen überlassen.

Dass wirtschaftliche Vorteile entstehen, wenn der Sonntag auf diese Weise Stück für Stück verfügbar gemacht wird, darf bezweifelt werden. Statt Mehrumsätzen sind nur Umsatzverlagerungen zu beobachten. Doch die „Sachzwänge“, die der Wettbewerb um die ökonomische Nutzung des Sonntags verursacht, werden zu immer neuen Kompromissen beim Sonntagsschutz führen.

Die Kräfte, die sich gegen diese Trends stemmen, reichen noch nicht aus. In den öffentlichen Debatten gilt der Trend zu einer Rund-um-die-Uhr-Kultur oft wie selbstverständlich als „Modernisierung“. Die Wertschätzung für den freien Sonntag ist in weiten Teilen der Bevölkerung sehr hoch, doch seine Verbindlichkeit nimmt ab. Laut einer repräsentativen Emnid-Umfrage von 2005 sagen genau die Hälfte der Befragten, dass sie „sonntags niemals einkaufen würden, selbst wenn die Geschäfte geöffnet wären“. Bei den über 60jährigen beträgt dieser Anteil noch 62 Prozent – bei den Jüngeren unter 30 Jahren dagegen nur mehr 40 Prozent. Noch ist es zumeist Polemik wenn die Frage gestellt wird, ob nicht auch Shopping heute ein Erlebnis sei, das dem Sonntag und der seelischen Erhebung diene.

Gemeinsam für den Sonntag eintreten

Unter diesen Vorzeichen ist die Idee zu einer „Allianz für den freien Sonntag“ entstanden. Sie will das Engagement für eine erneuerte Sonntagskultur und einen konsequenteren Sonntagsschutz auf eine möglichst breite Basis stellen. Menschen und Institutionen, die den Sonntag als unersetzliches Kulturgut bewahren wollen, gibt es in allen gesellschaftlichen Bereichen: In den Gewerkschaften wie in der Wirtschaft, in Sport, Kultur und Unterhaltung, bei allen Anbietern von Freizeitaktivitäten, in sozialen Einrichtungen und Verbänden, im Bildungs- und Wissenschaftsbereich, in den Medien und anderswo. Die Bedrohung des Sonntags macht eine Vernetzung möglichst aller, die für ihn eintreten wollen, notwendig. Schon in der Erklärung der Kirchen von 1999 heißt es: „Es ist eine gemeinsame Aufgabe in der Zivilgesellschaft, den grundsätzlichen Konsens über den Schutz des Sonntags zu wahren. Auch beim Eintreten für den Sonntag ist der Kirche das Zusammenwirken mit anderen gesellschaftlichen Kräften wichtig.“

Die deutsche „Allianz für den freien Sonntag“ hat sich wie ihr österreichisches Vorbild aus der traditionellen Zusammenarbeit von Kirchen und Gewerkschaften in der Sonntagsfrage entwickelt. Die Initiativgruppe besteht aus den arbeitsweltbezogenen Einrichtungen der beiden Kirchen und der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di. Die im November 2006 gegründete bayerische Allianz wird vom Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (kda), der Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (afa), der Katholischen Betriebsseelsorge, der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) und ver.di organisiert. Auch regionale Sonntagsallianzen sind bereits entstanden, so unter anderem in Coburg, Augsburg, Marktredwitz, Sulzbach-Rosenberg, Weilheim und Weiden. Weitere Allianzen vor Ort werden bereits geplant.

Die Sonntagsallianz befindet sich im Aufbau und wird erst durch die Unterstützung vieler stark. Als offenes und freies Netzwerk sucht sie Partner in den Kirchen und in allen gesellschaftlichen Bereichen. Mit dieser Broschüre möchten wir Gemeinden und Einrichtungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und anderen Interessierten Argumente und Impulse für ihr eigenes „Sonntagsengagement“ bieten, aber auch zum Mitmachen bei der bayerischen Sonntagsallianz einladen. Unsere Grundposition, regionale und überregionale AnsprechpartnerInnen, Materialien zum Bestellen und den Vordruck für eine Unterstützungserklärung, finden Sie auf den Seiten 22 bis 27. Über aktuelle Themen und Aktionen der Sonntagsallianz werden wir Sie auch im Internet auf dem Laufenden halten:

www.sonntagsallianz-bayern.de

Gott
sei Dank, es ist
Sonntag
Evangelische Kirche

Slogan der EKD-Kampagne von 2007



Pfarrer Friedemann Preu,
stellvertretender Leiter des kda

Der biblische Ruhetag – Leitbild für ein gutes Leben

Die Auseinandersetzung um einen arbeitsfreien Tag in der Woche ist uralte. In der jüdisch-christlichen Tradition ist der „Tag des Herrn“ Zeichen der Identifikation mit dem Glauben an den einen Gott. „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun ...“ (2.Mose 20, 8-11).

Der Sabbat relativiert die Arbeit des Menschen vor Gott durch das Signal: Aufhören! Diese Unterbrechung richtet sich gegen jede ausschließlich ökonomische Logik: Nicht Säen und Ernten, nicht Kaufen und Verkaufen, nicht Produzieren und Konsumieren hält die Welt in Gang. Es ist Gott, der Schöpfer, der die Welt erhält. Der Sabbat ist Zeichen dafür, dass nicht der Mensch, sondern Gott der Herr der Schöpfung ist und dass in der Begrenzung Segen liegt.

Noch deutlicher wird der Sabbat als Zeichen der Freiheit des Menschen vor der Macht der Ökonomie im Begründungszusammenhang in 5.Mose, Kapitel 5. Die wöchentliche Arbeitsruhe soll in Erinnerung an die Befreiung Israels aus der Knechtschaft Ägyptens eingehalten werden. Die Ruhe am Sabbat ist der Widerspruch gegen jede Form der totalen Verfügung über die Arbeitskraft von Mensch und Tier. Die Maxime der biblischen Botschaft heißt: Nicht das Letzte herausholen. Diese Haltung steht im Widerspruch zu der einfachen Logik, dass Zeit Geld ist. Optimale Kapitalverwertung bedeutet optimale Zeitausnutzung. Es rechnet sich nicht, teure Maschinenanlagen abzustellen. Die Laufzeiten der Maschinen, möglichst 24 Stunden an 7 Tagen, bestimmen so den Takt der menschlichen Arbeitszeit. Der Sabbat weist dagegen die Ökonomie in Grenzen.

Beeindruckend ist für mich die Aussage des jüdischen Theologen Abraham Heschel, der über den Sabbat sagt: „Ein Tag der Woche, ausgesondert für die Freiheit, ein Tag, an dem wir die Werkzeuge, die so leicht zu Waffen der Vernichtung geworden sind, nicht benutzen; ein Tag, an dem wir für uns selbst da sind; ein Tag ohne die banalen Alltäglichkeiten; ein Tag, an dem wir nicht mehr die Götzen der technischen Zivilisation anbeten, an dem wir kein Geld benutzen; ein Waffenstillstand im wirtschaftlichen Kampf mit unseren Mitmenschen und mit den Kräften der Natur – gibt es irgendeine Einrichtung, die größere Hoffnung für den Fortschritt der Menschheit bereithält als der Sabbat?“

Diese Tradition des jüdischen Sabbats hat die christliche Gemeinde aufgenommen und auf dem Hintergrund der Jesusgeschichte ausgelegt. Die Feier des christlichen Sonntags erinnert an die Auferstehung Christi, die Zuversicht, dass der Tod und seine irdische Herrschaft überwunden werden. Der Sonntag schafft, dem Sabbat vergleichbar, Raum für Ruhe, für die gottesdienstliche Feier und für die Möglichkeit, familiäre und freundschaftliche Gemeinschaft zu pflegen.

Der biblische Ruhetag ist Leitbild für ein gutes Leben. Gott schenkt dem Menschen befreite Zeit, in der er sich vergewissern soll, dass sein Leben, Anfang und Ende, in Gottes Hand liegt. Allen anderen Herrschaftsansprüchen über sein Leben und seine Lebenszeit wird eine Grenze gesetzt. Wenn wir diesen Glauben als Maßstab für unser Leben verstehen, wird die Symbolkraft des Ruhetages auch ausstrahlen auf unser Denken und Handeln in Wirtschaft und Gesellschaft. Wenn der Ruhetag geheiligt wird, werden auch die Arbeitstage menschlicher werden.



Prof. Dr. Karlheinz Geißler,
Zeitforscher

Warum der Sonntag einfach notwendig ist

Es gibt viele gute Gründe, für den freien Sonntag einzutreten:

- Der Sonntag erinnert uns daran, dass wir nicht nur Zeit haben über die wir verfügen können, sondern auch selbst zeitlich sind. „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen“ – wann, wenn nicht am Sonntag, haben wir für diesen Lernprozess Zeit.
- Der Sonntag verhindert, dass aus der Flexibilität ein Zwang, eine Pflicht, eine Drohung wird. Er verhindert, dass Flexibilität zur Abhängigkeit vom Markt und dessen Agenten degeneriert und damit gerade jene Freiheit verhindert, die man sich durch sie verspricht. Er erlöst uns von einem endlosen hektischen Mehrwertalltag und von der Zumutung, allzeit nur als Kunde angesehen zu werden.
- Der Sonntag entlastet uns von der Penetranz des geldwerten Zeitnutzens. Er befreit uns von der belastenden Freiheit, über Zeit jederzeit selbst entscheiden zu dürfen und vom Zwang, dies immerzu machen zu müssen. Er heilt uns von der schnöden Sucht, immerzu gewinnen, erobern und uns beweisen zu müssen. Er erinnert uns daran, dass die Welt nicht kaufbar ist – und die wichtigen Dinge des Lebens ebenso nicht. Der Sonntag trennt den Menschen vom Markt und macht ihn zu einem Wesen, das mehr ist als Teil des Marktgeschehens.
- Der Sonntag ist ein Produkt der Kultivierung und der Zivilisierung der Menschheit. Sein Wegfall würde teuer und wirkte entzivilisierend. Es steigen die Scheidungsraten, es erhöht sich der Beratungsbedarf, es wächst die Gewaltbereitschaft, es leiden die Familien und die Kinder.
- Der Sonntag dient der Schöpfung, nicht der Wertschöpfung, indem er der gesellschaftlichen Erschöpfung eine Regenerationschance gibt. Er verhindert, dass die Gesellschaft und ihre ökologischen Systeme in einer aktivitätsbesessenen, überforderten säkularisierten Langeweile ersticken.
- Der Sonntag ist der Vorgeschmack auf die Ewigkeit. Er erinnert daran, dass alles Reden über Zeit, alles Handeln mit der Zeit, alles Ordnen der Zeit, ein einziges Ziel hat, nämlich versöhnt mit der Zeit leben zu können, d.h. nicht mehr über sie sprechen und sie nicht mehr organisieren zu müssen.
- Er ist der Tag an dem man erfahren kann und darf, was „Dauer“ ist. Er sichert eine Ordnung ab, die auf Vergemeinschaftung, auf Kult und Kultur zielt.

Das sind die großen und gewichtigen Gründe, die man nicht nur in Sonntagsreden vorbringen kann. Aber es gibt noch einige Gründe, die für den Erhalt des Sonntags sprechen, die sich weniger gut für große Reden eignen, aber trotzdem gewichtig sind und die diesen Tag zum „Tag der seelischen Erhebung“, wie es das deutsche Grundgesetz formuliert, machen.

- Am Sonntag frühstücken so viele Menschen gemeinsam, wie an keinem anderen Tag der Woche.
- An keinem anderen Tag der Woche gehen so viele Paare ins Kino.
- Es verkehren viel weniger Lastwagen am Sonntag auf unseren Straßen.
- Am Sonntag werden wir vor 11 Uhr nicht angerufen.
- Die Welt hat mehr Ruhe, weniger Hektik. Sie ist entthetzt.
- Für den Sonntag müssen wir, wenn wir frei haben wollen, keinen Urlaub beantragen.
- Am Sonntag sind wir fast alle Arbeitslose – oder anders ausgedrückt, ohne Sonntag sind die Arbeitslosen nicht fünf sondern sieben Tage arbeitslos.

Warum wollen wir dies alles abschaffen – und was bekommen wir dafür, wenn wir den Sonntag abschaffen?

Schutz der Familie statt Einkaufsvergnügen rund um die Uhr

Rund 48.000 Beschäftigte im bayerischen Bäckerhandwerk sorgen dafür, dass die Einwohner im Freistaat ihr tägliches Brot erhalten. Die Arbeit in den Betrieben beginnt durchweg in der Nacht und endet spät abends, wenn der letzte Kunde den Laden verlassen hat und der Verkaufsraum aufgeräumt und gereinigt ist. 80 Stunden und mehr pro Woche haben die bayerischen Bäckereien ihre Läden geöffnet: doppelt so lange wie die durchschnittliche Wochenarbeitszeit in anderen Branchen und mithin mehr als 40 Stunden Zeit für die Verbraucher, außerhalb ihrer eigenen Arbeitszeit einzukaufen. Diese Sachlage macht verständlich, warum das bayerische Bäckerhandwerk jegliche weitergehende Lockerung und erst recht eine völlige Abschaffung des Ladenschlussgesetzes entschieden ablehnt.

Das Ladenschlussgesetz und in Verbindung damit die Regelungen des Arbeitszeitgesetzes und die Verordnung über den Verkauf bestimmter Waren an Sonn- und Feiertagen schützen die Beschäftigten in den Dienstleistungsbranchen vor übermäßiger Belastung und gewährleisten eine geregelte Privatsphäre. Dies gilt in gleicher Weise für die Arbeitnehmer wie auch für die Inhaber mittelständischer Betriebe und deren Familien, die ohne Schutzregelungen einem wettbewerbsbedingten Zwang zur „Selbstausschöpfung“ unterliegen würden. Mit Recht gibt es nur für ganz wenige Bereiche (z.B. Bahnhöfe und Flughäfen) Ausnahmeregelungen von den generellen Ladenschlusszeiten.

Eine wirtschaftliche Notwendigkeit zur weitergehenden Lockerung oder gar Freigabe der Schutzvorschriften ist nicht zu erkennen. Ein Mehreinsatz, mit dem die höheren Kosten längerer Arbeitszeiten am Abend sowie einer Sonn- und Feiertagsarbeit gedeckt oder wettbewerbsbedingte Existenzgefährdungen verhindert werden könnten, ist gesamtwirtschaftlich gesehen nicht zu erzielen. Unter dem Strich würde eine Mehrbelastung der Inhaberkategorie und der Arbeitnehmer bei gleich bleibendem Umsatz herauskommen. Eine weitere Lockerung der Schutzbestimmungen lässt sich weder aus ethischen noch aus gesellschaftspolitischen Erwägungen vertreten. Der Schutz der Familie und der Schutz traditioneller

gesellschaftlicher Werte (dazu zählt insbesondere auch der grundsätzlich arbeitsfreie Sonntag, der leider schon durch die Gesetzesänderungen von 1996 Schaden erlitten hat) gehen eindeutig vor.

Das oft zu hörende Argument, „Öffnen können heißt nicht öffnen müssen“, ist ein Trugschluss. Die Öffnungszeiten werden von der Markt- und Wettbewerbssituation und dabei auch maßgeblich vom Öffnungsverhalten der Konkurrenz – oft genug konzernartige Handelsstrukturen – vorgegeben. Die Folge verlängerter Öffnungszeiten wird ein beschleunigter Konzentrationsprozess sein, in dessen Verlauf zahlreiche qualifizierte Arbeits- und Ausbildungsplätze in mittelständischen Betrieben wegfallen, während Großbetriebe – wie bisher schon – kaum zusätzliche Arbeits- und Ausbildungsplätze schaffen werden. Die Aussicht für junge Leute, bei einer Berufsentscheidung für das Bäckerhandwerk mit regelmäßiger Abend-, Sonn- und Feiertagsarbeit konfrontiert zu werden, lässt den Bäcker- und Verkäuferinnenberuf an die letzte Stelle der Attraktivitätsskala rutschen. Das Szenario ist vorgezeichnet: Backwaren gibt es bald nur noch als Einheitsware verpackt im Supermarkt – ... und am Urlaubsort irgendwo im Süden bewundert der Tourist die malerische Vielfalt an kleinen Läden.

Es widerspricht einer verantwortungsvollen Sozialpolitik unter christlichen Gesichtspunkten, wenn das Verbraucherinteresse an „bequemen“ Einkaufszeiten politisch höher eingestuft wird als der Schutz der im verkaufenden Handwerk und im Einzelhandel arbeitenden Menschen. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird durch lange Ladenöffnungszeiten extrem erschwert und die Familienstrukturen werden – allein schon aufgrund der ungünstigen Verkehrsverhältnisse in den späten Abendstunden – sehr nachteilig beeinflusst. Es ist angebracht, angesichts dieses Szenarios auf den Schutz von Ehe und Familie durch die Verfassung zu verweisen. Es darf nicht sein, dass diese gesellschaftspolitisch stabilisierenden Faktoren zugunsten eines Einkaufsvergnügens rund um die Uhr geopfert werden.

Hubert Thiermeyer, Landesfachbereichsleiter
Handel, ver.di Bayern



Sonntagsöffnungen beschränken und besser kontrollieren

Der Einzelhandel ist mit 330.000 Beschäftigten einer der größten Wirtschaftszweige in Bayern. Er prägt nicht nur die Arbeits- und Lebensbedingungen seiner Beschäftigten, sondern entfaltet durch seine Bedeutung für den Konsum auch erheblichen Einfluss auf die Gesamtbevölkerung. Der Ladenschluss im Einzelhandel ist ein gesellschaftlicher Taktgeber. Er setzt Einkaufs- und Arbeitszeiten eine Grenze und ermöglicht geregelte Freiräume für soziale und familiäre Aktivitäten.

In den letzten Jahren haben wir eine Ausdehnung der werktäglichen Öffnungszeiten, aber auch eine Zunahme der Sonderöffnungen an Sonn- und Feiertagen erlebt. Eine Landtagsanfrage von 2004 ergab, dass seit 1997 in allen Regierungsbezirken Bayerns eine deutliche Zunahme der Marktsonntage festzustellen ist. Die Zahl der Gemeinden, die diese Regelung nutzen, variiert zwischen 20 Prozent in Schwaben und 41 Prozent in Niederbayern. In Oberbayern ist die Zahl der Gemeinden, die von allen vier im Jahr möglichen Marktsonntagen Gebrauch machen, um 50 Prozent angestiegen. Längst hat sich ein schleichender Gewöhnungsprozess in Gang gesetzt. Die Ausnahmeregelungen für Sonntagsöffnungen werden dabei immer häufiger am geltenden Recht vorbei ausgeweitet.

Der Ladenschluss stellt einen Interessenausgleich der am Handel beteiligten und der vom Handel betroffenen Gruppen in der Gesellschaft dar: Von den Verbrauchern über die klein- und mittelständischen Unternehmen, die Konzerne, die Kommunen, bis hin zu den Beschäftigten. Diesen Ausgleich muss nach der Umsetzung von Bundes- auf Landesrecht auch ein bayerisches Ladenschlussgesetz leisten. Eine weitere Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten in die Nacht und in das Wochenende hinein würde sowohl den Beschäftigten und ihren Familien schaden, als auch der Mehrheit der Unternehmen.

Die Beschäftigten – nahezu 70 Prozent davon Frauen – verlieren bei noch längeren Ladenöffnungen den familiären Anker des Feierabends oder des gemeinsamen Wochenendes. Viele können ohnehin erst weit nach Ladenschluss ihr Geschäft verlassen und haben dann nicht selten Schwierigkeiten, noch mit dem öffentlichen Nahverkehr nach Hause zu gelangen. Längere Öffnungszeiten bedeutet für sie zudem, dass ihre Arbeitsstelle unsicherer wird. Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wird durch die Liberalisierung des Ladenschlusses vernichtet, das zeigt die Erfahrung der letzten Jahre sehr deutlich. Denn höheren Kosten stehen keine höheren Umsätze gegenüber. Die Unternehmen geraten durch längere Öffnungszeiten in einen verschärften Konkurrenz- und Kostendruck. Lediglich Betriebsformate in umsatzstarken 1a-Lagen, finanzstarke Konzerne oder Discounter mit geringen Personalkosten werden tatsächlich länger öffnen können. Dies hat bereits in der Vergangenheit zu Umsatzverlagerungen vom klein- und mittelständischen Einzelhandel zu den Handelskonzernen, vom „flachen Land“ in die Zentren und vom beratungsintensiven Einzelhandel zu den Discountern geführt.

Als Gewerkschaft treten wir für den Schutz der Beschäftigten und für eine moderne Zeitkultur ein, die förderlich für die gesamte Gesellschaft wirkt. Zu unseren Anforderungen an ein bayerisches Ladenschlussgesetz gehört die Begrenzung der Ladenöffnung unter der Woche auf 20 Uhr. Darüber hinaus muss der verfassungsgemäße Schutz des arbeitsfreien Sonntags im bayerischen Ladenschlussgesetz hohe Priorität bekommen. Die Sonntagsruhe darf nicht nach und nach dem Konsum geopfert werden. Die Ausnahmen müssen klarer geregelt und besser kontrolliert werden als bisher. Sehr sinnvoll wäre es zudem, die Zahl der Marktsonntage auf zwei pro Jahr zu beschränken.

Gottesdienstentwurf

„Gib der Seele einen Sonntag, gib dem Sonntag eine Seele.“

Begrüßung:

„Gib der Seele einen Sonntag, gib dem Sonntag eine Seele.“ Mit diesem Satz von Peter Rosegger möchte ich Sie zu unserem Gottesdienst willkommen heißen.

„Gib der Seele einen Sonntag.“ Unsere Seele braucht Zeiten der Ruhe, der Erholung, der Besinnung auf das Lebenswichtige. Der Sonntag ist ein Geschenk für uns Menschen.

„Gib dem Sonntag eine Seele.“ Wie können wir diesen geschenkten Tag beseelen? Wir wollen die Zeit nicht totschiessen, auch nicht den Werktagen gleichmachen. Wir wollen dem Sonntag Leben einhauchen und von ihm Kraft zum Leben schöpfen.

Deshalb wenden wir uns an Gott, den Schöpfer und Erhalter allen Lebens und singen ihm mit Herz und Mund unseren Dank für all das, was er uns zum Leben schenkt.

Lied: Ich singe dir mit Herz und Mund (324, 1-3.12-13)

Eröffnungsgebet:

Du großer und gütiger Gott! Du schenkst uns diesen Tag zur Freude. Heute ist Sonntag – Feiertag. Wir danken dir für die Zeit zum Feiern, zur Freude, zum Spiel – für Gemeinschaft, für alle erfüllte Zeit.

Zeit, in der wir nicht funktionieren müssen. Zeit, die nicht nur gefüllt ist von Verpflichtung und Arbeit. Zeit, in der wir ahnen, dass unser Wert sich nicht in dem erschöpft, was wir leisten, sondern dass es deine Liebe ist, die uns wertvoll macht. Daraus hilf uns zu leben und auch den Sonntag als Feiertag zu gestalten.

Präfacen:

Der siebte Tag in der Woche, der Sabbat, für uns Christen der Sonntag, ist ein besonderer Tag. Er unterbricht den Arbeitsalltag, die Zeit, in der wir effektiv und produktiv sein müssen. Ein Tag, an dem wir die Werkzeuge, mit denen wir unsere Welt gestalten und oft genug verunstalten, aus den Händen legen. Ein Tag der göttlichen Ruhe, die wir Menschen genießen dürfen. Ein Waffenstillstand im grausamen Existenzkampf des Menschen. Ein Tag, unser zerrissenes Leben zu heilen, uns zu vergegenwärtigen welches Friedensangebot Gott uns durch seinen Sohn Jesus Christus gemacht hat.

Der siebte Tag ist die Krönung der Schöpfung. Nach der Erschaffung der Welt, der Pflanzen, Tiere und des Menschen, setzt Gott ein besonderes Zeichen: Die Heiligung der Zeit.

Lesung: Gen 2, 2-3

„Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.“

Leider haben wir es mehr und mehr verlernt, die Zeit zu achten, besondere Zeiten wahrzunehmen. So kann es passieren, dass wir nur noch Terminen hinter her rennen.

Dazu ein Lied von Gerhard Schöne.

Einspielung: CD „Lieder“ von Gerhard Schöne, Nr. 9: „Ganz einfach“

Murmelgruppen:

Tauschen Sie sich bitte mit Ihren Nachbarn in kleinen Gruppen darüber aus, was Sie bei diesem Lied angesprochen hat. Wo Sie sich wiedererkennen. Welche Möglichkeiten Sie nutzen, dem Zeitdruck zu entgehen.

Kurzansprache:

Zeit ist für uns zum kostbaren Gut geworden. Auch wenn sich tariflich vereinbarte Arbeitszeiten im Vergleich zu früheren Generationen verkürzt haben und wir demzufolge mehr „Freizeit“ haben, klagen doch viele über Zeitnot.

Unser Leben hat sich beschleunigt. Jederzeit über Handy erreichbar, in Sekundenschnelle via Datenautobahn weltweit vernetzt, für ein Wochenende zur Party nach Mallorca ... nur nichts verpassen. Zuerst wurde nur die Herstellung von Waren rationalisiert, indem man die Produktionsprozesse beschleunigte. Jetzt wird unser ganzes Leben rationalisiert. „Gesparte Zeit“ wird gleich wieder reinvestiert, um noch mehr erleben zu können. Der Zeitforscher Karlheinz Geißler sagte dazu einmal: „Wir leben um die Wette“.

Was ist passiert? Wir haben zunehmend verlernt, dass Zeit nicht nur die mit der Uhr messbare Zeit ist, die wir einteilen können und in Terminkalender schreiben können. Zeit ist vielmehr eine Uhr ohne Zeiger. Wir erleben Zeiten ganz unterschiedlich, je nachdem, ob sie uns Freude bereiten oder mit Leid verbunden sind.

Unser Leben ist begrenzt. Das kann uns Angst machen und unter Zeitdruck bringen. Unser Leben steckt aber voller Möglichkeiten und Schätze. Das kann uns neugierig machen, offen für Veränderungen, dankbar und glücklich über Gelungenes, gelassen gegenüber Schwierigkeiten.

Mein Leben ist die Zeit, die mir Gott auf dieser Erde geschenkt hat. So wie mein Leben aus der Hand des

Ewigen kommt und, wie wir glauben, am Ende unserer Tage in seine Ewigkeit eingeht, ist alle Zeit bei ihm aufgehoben. Damit wir nicht Zeitsklaven werden, hat er uns den Sonntag geschenkt. Symbol des befreiten Lebens, ohne Zeitangst, ohne Lebensangst. Dieses Symbol im Herzen, lässt uns auch die anderen Tage, die Werkstage, die bunten und grauen Alltage anders leben.

„In der Ruhe liegt die Kraft“, sagt ein Sprichwort. In der Ruhe liegt das Geheimnis des Lebens, sagt die Bibel. Damit ist nicht einfach nur Ausruhen und Nichtstun gemeint. Vielmehr die beruhigende Gewissheit, dass Gott es ist, der mir Zeit und Leben schenkt. Die Gelassenheit, die daraus erwächst, hören wir aus vielen Stellen in der Bibel.

Einen Text möchte ich zum Schluss vorlesen.

Lesung: Pred 3, 1-13

Amen. Das heißt, darauf dürfen wir uns verlassen.

Zeit zum Träumen, Nachdenken

Gönnen wir uns fünf Minuten Zeit für uns, zum Träumen, Nachdenken...

Lied: Du schenkst uns Zeit (592, 1-6)

Fürbitten:

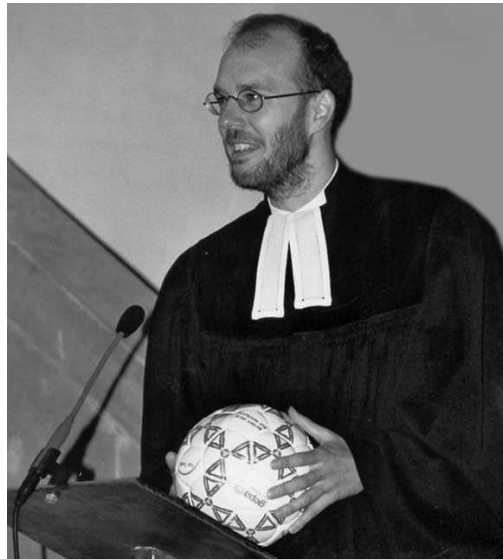
Herr, unser Gott, du hast am siebten Tag geruht von allen deinen Werken. Du rufst uns am Sonntag zur Besinnung, damit wir erkennen, was du für uns getan hast und tust. Damit wir dich loben können und dir danken für den Reichtum deiner Schöpfung, für dein erlösendes Wort, das uns freimacht zu neuer Hoffnung und Zuversicht für unser Leben.

Wir denken an all diejenigen, für die heute kein Tag zum Feiern ist, weil sie arbeiten müssen. Wir wissen, welchen Belastungen sie und ihre Familien durch die Sonntagsarbeit ausgesetzt sind. Wir bitten dich, lass diese Bürde nicht zu schwer werden für sie.

Besonders bitten wir dich für die, die heute für das Wohl unserer Gesellschaft notwendige Arbeit verrichten in Krankenhäusern, Not- und Rettungsdiensten, bei Feuerwehr und Polizei. Gib ihnen Kraft, dass sie ihre schwierige Aufgabe erfüllen können.

Wir bitten dich für die Beschäftigten im Nah- und Fernverkehr, in der Gastronomie und Tourismusbranche, die heute arbeiten müssen, weil andere ihre Freizeit genießen und bedient werden wollen.

Wir bitten dich für die Beschäftigten in der Industrie, die ihr freies Wochenende so genannten Sachzwängen opfern müssen. Für die Frauen und Männer, die in Geschäften und Kaufhäusern an verkaufsoffenen Sonntagen Kunden bedienen müssen, statt die Zeit mit ihren Familien zu verbringen.



„Zeit zum Feiern, zur Freude, zum Spiel“

Wir bitten dich für die Verantwortlichen in Wirtschaft und Politik: Lass sie erkennen, dass eine menschengerechte Lebensgestaltung Vorrang hat vor Geschäft und Profit. Lass nicht zu, dass der lebensdienliche Rhythmus der sieben Tage eingegeben wird zu Arbeiten und Vergnügen rund um die Uhr.

Wir bitten dich, erinnere uns und alle anderen Menschen immer wieder daran, dass der Sonntag nicht nur der Tag des bloßen Ausruhens ist, sondern dein geheiligter Tag. Ein Tag, der uns Ruhe schenkt, der uns begreifen lässt, dass du es bist, der für uns sorgt und wir uns Zeit nehmen dürfen für uns und für die Menschen, die uns nahe stehen. Amen.

Vaterunser

Segen

Wir gehen aus der Ruhe in die neue Woche und bitten Gott um seinen Segen:

Herr, segne und behüte uns dort, wo wir arbeiten in Industrie und Verwaltung, Handel und Handwerk und Dienstleistung.

Herr, lass dein Angesicht über uns leuchten dort, wo wir zuhause sind: in unseren Familien, bei Freunden und Nachbarn.

Herr, sei uns gnädig dort, wo wir uns engagieren in Kirche und Gesellschaft für deine gute Botschaft.

Herr, erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden. Zeig uns, dass unser Leben mehr ist als alles, was wir daraus machen können.

Du, Herr, bist unser Friede. Amen.

Lied: Bewahre uns Gott (171, 1-4)

„Ganz einfach“

Ein Mann fährt zu `nem Blitzbesuch
zu seinem Vater auf das Dorf.
Der Alte füttert grade Katzen.
Der Mann sagt „Tag! Ich bleib‘ nicht lang,
hab‘ eigentlich gar keine Zeit.
Ich weiß nicht mehr, wo mir der Kopf steht!
Ich hetz mich ab und schaffe nichts.
Ich bin nur noch ein Nervenwrack.
Woher nimmst du nur deine Ruhe?“
Der Alte kratzt sein linkes Ohr
und sagt: „Mein Lieber, hör gut hin,
ich mach es so, es ist ganz einfach:

Wenn ich schlafe, schlafe ich.
Wenn ich aufsteh‘, steh‘ ich auf.
Wenn ich gehe, gehe ich.
Wenn ich esse, ess‘ ich.

Wenn ich schaffe, schaffe ich.
Wenn ich plane, plane ich.
Wenn ich spreche, spreche ich.
Wenn ich höre, hör‘ ich.“

Der Mann sagt: „Was soll dieser Quatsch?
Das alles mache ich auch,
und trotzdem find‘ ich keine Ruhe.“
Der Alte kratzt sein linkes Ohr
und sagt: „Mein Lieber, hör‘ gut hin,
du machst es alles etwas anders:

Wenn du schläfst, stehst du schon auf.
Wenn du aufstehst, gehst du schon.
Wenn du gehst, isst du schon.
Wenn du isst, dann schaffst du.

Wenn du schaffst, dann planst du schon.
Wenn du planst, dann sprichst du schon.
Wenn du sprichst, dann hörst du schon.
Wenn du hörst, dann schläfst du.

Wenn ich schlafe, schlafe ich ...“

Aus der CD „Lieder“ von Gerhard Schöne“



Interview mit Heike Maurer,
Einzelhandelsbetriebsrätin bei
Loden-Frey in München



„Der Sonntag war im Eimer“

Wie sehen Sie die Entwicklung der Arbeitszeiten im Einzelhandel?

Die Arbeitszeiten im Einzelhandel sind in den letzten Jahre sehr unattraktiv geworden. Viele haben einen sehr langen Nachhauseweg und da ist kaum noch Zeit für Familie, Freunde oder einfach nur dafür, ein bisschen den Feierabend zu genießen. Ich selbst komme erst kurz vor 22 Uhr nach Hause, wenn ich bis 20 Uhr arbeiten muss. Da ist leider schon fast wieder Schlafengehenszeit. Viele arbeiten schon lange in dieser Branche. Die bekommen die Veränderungen natürlich besonders zu spüren, da sie zu ganz anderen Konditionen eingestellt wurden. Die haben früher zum Beispiel samstags bis 14 Uhr gearbeitet und hatten nur einen langen Samstag im Monat. Jetzt geht es immer bis 20 Uhr.

Klagen die Verkäuferinnen und Verkäufer darüber, dass ihr Privatleben zu kurz kommt?

Die Mitarbeiter beklagen sich ganz extrem. Kurse, Veranstaltungen, Geburtstage und so weiter beginnen alle zu Zeiten, wo im Einzelhandel noch gearbeitet wird. Die Kinder sind zum Teil schon im Bett, wenn einer der Elternteile nach Hause kommt. Ich denke, dass sich die Probleme in Partnerschaft und Ehe vermehren, da jeder nur noch spät und angespannt nach Hause kommt.

Der Ladenschluss ist jetzt Ländersache geworden. Was erhoffen Sie sich von einem bayerischen Ladenschlussgesetz?

Ich hoffe, dass sich Bayern die Kundenfrequenz der anderen Bundesländer, die bereits länger geöffnet haben, genau anschaut. Viele schließen ja schon wieder früher, da es einfach nicht rentabel ist. Der Ladenschluss sollte auf keinen Fall noch einmal verlängert oder ganz freigegeben werden.

Sehen Sie auch Ihren freien Sonntag bedroht?

Noch nicht, allerdings muss man eventuell in Zukunft auch in München mit vier verkaufsoffenen Sonntagen im Jahr rechnen, wenn sich am Ladenschluss was verändert.

Zur Fußballweltmeisterschaft gab es in München erstmals einen verkaufsoffenen Sonntag. Wie war das aus Ihrer Sicht?

Dieser Tag war überhaupt nicht lukrativ, die Geschäfte liefen schlecht. Wir hatten wirklich nur Mindestbesetzung, trotzdem sind die ersten Mitarbeiter schon nach zwei Stunden nach Hause geschickt worden. Fazit: Stundenzahl nicht erreicht und der angebrochene Sonntag war im Eimer. Man war am frühen Nachmittag wieder zu Hause und bei den meisten waren Familie und Freunde bereits ausgeflogen und haben was unternommen.

Wie verbringen Sie Ihren Sonntag am liebsten?

Ich bin sonntags gerne mit der Familie oder mit Freunden zusammen. Das ist ja leider der einzige Tag, an dem alle Zeit haben. Wir machen gerne Ausflüge mit dem Motorrad oder sitzen gemütlich zusammen im Garten und grillen. Wenn die Woche sehr anstrengend war, habe ich auch manchmal zu gar nichts Lust und liege den ganzen Tag auf der Couch.

Interview: Philip Büttner

In Augsburg ließ die regionale Sonntagsallianz am selben Samstag eine ganze Römerkohorte am Augustusbrunnen aufmarschieren und Konstantins Edikt verlautbaren. „Omnes incolae opidi et iudices et mercatores die solis quiescant“ schmetterte der Hauptmann in standesgemäßer, originalgetreuer Uniform über den Rathausplatz. Seine Verkündung der Sonntagsruhe in Latein und Deutsch wurde prominent unterstützt. Augsburgs Dekanin Susanne Kasch forderte, dass in einer Zeit, in der Leistung oberstes Prinzip sei, der Sonntag als Tag erhalten bleiben müsse, an dem die Menschen keinem Nutzen dienen. „Ein Aushöhlen dieses Tages nehmen wir nicht hin.“ Der katholische Regionaldekan Michael Mayr stellte fest: „In der Ruhe und Stille liegt die Kraft. Kraftreserven werden durch Sonntagsarbeit zunichte gemacht.“ Augsburgs Sozialreferent Konrad Hummel war ebenfalls überzeugt: „Der Sonntag muss ein Tag der Gemeinschaft sein und nicht der weiteren Ausbeutung der Ressourcen.“

Die Initiatoren in Augsburg und Marktredwitz hoffen einen Startschuss gesetzt zu haben für ähnlich kreative Sonntagsaktionen in noch viel mehr bayerischen Städten am 3. März 2008. Betriebsseelsorger Erwin Helmer hat sogar noch größere Pläne: „Wir wollen den 3. März als Internationalen Tag des freien Sonntags bundesweit verankern.“ Kardinal Lehmann sei schon informiert.



Die Augsburger Stadtdekanin Susanne Kasch mit Römerkohorte
Foto: Evangelisches Sonntagsblatt Bayern

3. März – „Internationaler Tag des freien Sonntags“

von Erwin Helmer, Betriebsseelsorge Weilheim

Wir schreiben den 3. März des Jahres 321 nach Christus. Der römische Kaiser Konstantin lässt in den Straßen Roms durch seine Herolde verkünden: „Alle Richter, Stadtleute und Gewerbetreibende sollen am verehrungswürdigen Tag der Sonne (dies solis) ruhen.“ Damit galt zum ersten Mal in der Geschichte der Tag der Christen, der Sonntag, als staatlich geschützter arbeitsfreier Tag.

Auch unsere bayerischen Vorfahren haben einige Zeit später im 7. Jahrhundert den Sonntag als Ruhetag in ihrem Gesetz festgelegt. Darin heißt es: „Wer am Sonntag knechtliche Arbeit verrichtet, der verliere seine Freiheit und es werde der zum Knecht, der am heiligen Tage nicht hat ein Freier sein wollen.“ Ganz schön radikal waren sie – unserer Vorfahren. Wer es wagte, sonntags „knechtliche Arbeit“ zu tun, der musste mit Kerker rechnen. Gott sei Dank ist das heute nicht mehr der Fall. Aber es zeigt doch, wie ernst die Bayern damals den Schutz des Sonntags nahmen.

Heute ist das anders. Auch in Bayern steht der Sonntag zum Abschluss frei. Wie anders sollte man es deuten, dass die Zahl der so genannten „verkaufsoffenen Sonntage“ bei uns in Bayern seit 1990 um gut 50 Prozent

zugenommen hat; dass wir eine ständige Zunahme der Sondergenehmigungen für wirtschaftlich begründete Sonntagsarbeit verzeichnen müssen; dass immer wieder neue Schlupflöcher wie zuletzt das Gesetz über die Erlaubnis des Betriebens von Autowaschanlagen am Sonntag geschaffen werden? Übrigens wurde durch diese Maßnahmen kein einziger Arbeitsplatz geschaffen.

Nur in einem Punkt will ich die bayerische „Sonntagspolitik“ ausdrücklich loben – sie hat uns keine sechs zusätzlichen Marktsonntage pro Jahr wie in Berlin und Brandenburg und keine komplette Freigabe der Ladenöffnungszeiten beschert. Oder kommt das noch? Gott bewahre.

Ich denke schon, dass in unserem Land das Bewusstsein für die wahren „Werte“ wieder am Ansteigen ist. Der Sonntag ist für viele der Tag zum Atemholen, der Tag der Ruhe und der Besinnung, der Tag der Familie und der Gemeinschaft, der Tag der Feier des Gottesdienstes und der Auferstehung Jesu Christi. „Ihren Sonntag“ mögen die meisten Menschen nicht missen. Ich schlage deshalb vor, den 3. März eines jeden Jahres zum „Internationalen Tag des freien Sonntags“ zu machen.

Sonntagsöffnungen im kritischen Blick der Kirche vor Ort

Gelegentlich zeigt schon das Motto recht unverblümt, worum es bei vielen Marktsonntagen eigentlich geht: Die Veranstaltung „Gans Coburg offen“ zum Beispiel dreht sich ein bisschen um die Martinsgans und ganz stark um offene Läden und Kaufhäuser. Das jährliche Event mit Gans-Verlosung, Automeile und 300 geöffneten Geschäften wird vom Citymarketing der Vestestadt veranstaltet. Weiteren Marktsonntagen hat die Aktionsgemeinschaft Zentrum Coburg die Namen „Coburg macht blau“ oder „Bratwurst mit Musik“ gegeben. Die regelmäßigen, ablehnenden Stellungnahmen der Kirchen konnte die meisten Sonderöffnungen nicht verhindern. Immerhin haben sie aber dazu beigetragen, dass die Stadt auf einen von vier möglichen verkaufsoffenen Sonntagen pro Jahr verzichtet.

Verkaufsoffene Sonntage, die statt eines traditionellen Marktes oder einer Messe den Kommerz in den Mittelpunkt stellen, widersprechen den Intentionen der Ausnahmeregelung für Sonntagsöffnungen im Einzelhandel. § 14 des Ladenschlussgesetzes räumt die Möglichkeit ein, „Verkaufsstellen aus Anlass von Märkten, Messen oder ähnlichen Veranstaltungen an jährlich höchstens vier Sonn- und Feiertagen zu öffnen“ – außerhalb der Gottesdienstzeiten. Ziel ist die Versorgung und auch geschäftliche Nutzung von Besucherströmen. Jedoch wurden auch strenge Richtlinien für diese Ausnahmen durch die Bekanntmachung des Bayerischen Arbeitsministeriums vom 5. Mai 1992 (Nr. II 6/3693/2/92) festgelegt:

- Märkte und Messen sind danach nur solche Veranstaltungen, die „einen beträchtlichen Besucherstrom auslösen. Die Bezeichnung ‚Markt‘ oder ‚Messe‘ allein reicht nicht aus“. (Absatz 2 der Bekanntmachung)
- Mit dem Begriff „ähnliche Veranstaltungen“ ist an „Ausstellungen“ und „kulturelle Veranstaltungen“ oder „Volksfeste“ und „Heimatfeste“ gedacht, „die jeweils seit Jahrzehnten bestehen, regelmäßig wiederkehren, auf historischen Gegebenheiten beruhen und viele Besucher anlocken“. Der Anlass muss zudem eine große Zahl auswärtiger Besucher anziehen und darf nicht lediglich einen „ortsbezogenen Charakter“ haben. (Absatz 3)
- Die Voraussetzungen für die Anwendungen des § 14 liegen nicht vor, „wenn – unabhängig vom sonstigen Veranstaltungsprogramm sowie der Zahl der Besucher – die Offenhaltung von Verkaufsstellen im Vordergrund steht. Der Besucherstrom darf also nicht erst durch die Offenhaltung der Verkaufsstellen ausgelöst werden.“ (Absatz 3)

*„Hans im Glück“ und der Sonntag
Als Hans im Glück auch nach seinem Sonntag verkauft hatte, machte er fröhliches Familienshopping, am Sonntag und besuchte mit Bubi und Sabine Mutti an der Ladenkasse.*



Karikatur des 2001 verstorbenen Oberkirchenrats der EKD, Tilman Winkler

Gerade der letzte Punkt wird ganz offenbar in vielen Kommunen Bayerns wenig ernst genommen. Events werden vielerorts extra geschaffen, um sonntags öffnen zu können. Die Verbraucher werden dann mit allerlei Attraktionen, Geschenken, speziellen Sonntagsrabatten in die Kaufhäuser und Fußgängerzonen gelockt.

Die Kommunen, die für die Rechtsverordnungen der Marktsonntage zuständig sind, können oft den Begehren der großen Einzelhandelsunternehmen nicht Stand halten. Die Anträge für verkaufsoffene Sonntage verweisen in der Regel auf die schwierige geschäftliche Situation des Einzelhandels oder auch auf Marktsonntage in Nachbargemeinden, die sie unter verschärften Wettbewerbsdruck stellten. Die örtlichen Kirchen haben die Gelegenheit – und nach der ministerialen Bekanntmachung von 1992 auch das Recht – dagegen religiöse und soziale Argumente stark zu machen. Ein Beispiel für eine kirchliche Stellungnahme zu einem Marktsonntag in Schweinfurt drucken wir hier ab.

Im Zuge einer neuen bayerischen Ladenschlussgesetzgebung könnten sich die Bedingungen von Marktsonntagen und Sonderöffnungen ändern. Es bleibt zu hoffen, dass ein Anhörungsrecht der Kirchen bestehen bleibt. Tatsächlich steigt mit der Zunahme der Sonderregelungen für Sonntagsöffnungen derzeit die Anforderung an die Kirchen, vor Ort Position zu beziehen. Seit 2006 ermöglicht das Feiertagsgesetz außerdem den Kommunen, Autowaschanlagen eine Erlaubnis für den Sonntagsbetrieb zu erteilen. Hierzu als Beispiel eine ablehnende kirchliche Stellungnahme aus dem Dekanat München.

Beispiel einer kirchlichen Stellungnahme zu einem geplanten verkaufsoffenen Sonntag

„(...) Erstens genießt der Sonntag als schutzwürdiger Ruhetag laut dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 09. Juni 2004 den besonderen Schutz des Grundgesetzes. Sein Charakter als Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung soll durch seine Ausgestaltung deutlich werden. (...)

Zweitens hat die Diskussion um die Änderung des Ladenschlussgesetzes in Bayern noch einmal deutlich gemacht, welchen Stellenwert der Sonntag für den Zusammenhalt unsere Gesellschaft hat. (...) Eine Gesellschaft, die sich auf gemeinsame Werte beruft, kann dies nur dann tun, wenn diese Werte auch in der alltäglichen Praxis gedeckt werden. Für unsere Gesellschaft stellt der Sonntag ein Symbol für die Werte dar, die uns wichtig sind: das Recht des Menschen auf die Entfaltung seiner Persönlichkeit in gesellschaftlichen Beziehungen, unser kulturelles Erbe aus dem jüdisch-christlichen Kulturkreis, das eben auch einen gemeinsamen Wochenruhetag umfasst und das Recht des Menschen auf Erholung und auf kulturelle Teilhabe.

Drittens: Jeder Verkaufsoffene Sonntag belastet die Beschäftigten im Einzelhandel mit zusätzlichen Überstunden, die außerdem oft nicht entsprechend der tariflichen Richtlinien vergütet werden. Gerade die Öffnung an Sonntagen nimmt den Beschäftigten, überwiegend Frauen, die sozial wertvollen Zeiten für die Familie, die Pflege sozialer Beziehungen, für ehrenamtliches Engagement, für Hobby und Kultur. (...)

Der Freigabe von Verkaufsoffenen Sonntagen stehen aus Sicht des Gesetzgebers hohe Schranken entgegen. Sie ist an herausragende Ereignisse mit einer gewissen örtliche Tradition gebunden. Dass es sich bei dem Kunst- und Handwerkermarkt, der als Begründung für die Beantragung eines Verkaufsoffenen Sonntags dient, um eine Veranstaltung handelt, deren Bedeutung ähnliche Anlässe deutlich überragt, erscheint uns mehr als fraglich. Es gibt auch keine Tradition dieses Kunst- und Handwerkermarktes in der Stadt. (...)

Darüber hinaus liegt der vorgesehene Termin mitten in der Fastenzeit, der Vorbereitungszeit auf Ostern, die sich für die Christen ja gerade durch Besinnung und Ruhe auszeichnen soll. Dem Charakter der Fastenzeit läuft ein solcher Verkaufsoffener Sonntag zuwider.

Wir bitten Sie also darum, keinen Verkaufsoffenen Sonntag am 25.03.2007 zu genehmigen. (...)

Aus einer Stellungnahme des Schweinfurter Betriebseelsorgers Peter Hartlaub, des Dekans des Evangelischen Dekanats Schweinfurt Oliver Bruckmann und des Dekans des Katholischen Dekanats Schweinfurt-Stadt Stefan Mai vom 24. Januar 2007

Beispiel einer kirchlichen Stellungnahme zum Sonntagsbetrieb von Autowaschanlagen

„(...) Der Evangelisch-Lutherische Dekanatsbezirk setzt sich klar und unmissverständlich für den Sonntagschutz ein und bittet die Verantwortlichen der Landeshauptstadt München, die Möglichkeit der Öffnung von Autowaschanlagen an den Sonn- und Feiertagen nach 12 Uhr nicht zu ermöglichen.

Begründung:

Auf den ersten Blick handelt es sich um eine Marginalie. Man kann sich in der Tat darüber streiten, ob das Waschen eines PKW in der Autowaschanlage eine „öffentlich bemerkbare Arbeit“ ist, die geeignet ist, „die Feiertagsruhe zu beeinträchtigen“ (so Art. 2 Abs. 1 des Bayer. Feiertagsgesetzes).

Auf den zweiten Blick wird deutlich, dass es um mehr geht, als nur um die Frage des Autowaschens an Sonn- und Feiertagen. In Wahrheit geht es um einen Paradigmenwechsel in der Begründung von Ausnahmen vom Sonn- und Feiertagsschutz: Ausnahmen werden damit begründet, dass Tankstellenbesitzer zusätzliche Einnahmen benötigen.

Es geht also nicht um eine gesellschaftliche Notwendigkeit, sondern um ökonomische Interessen bestimmter Gruppierungen. Es ist unbestritten, dass es Tankstellen in finanziellen Schwierigkeiten gibt – gerade im Grenzland aufgrund der Konkurrenz zu günstigeren Anbietern etwa in Tschechien oder Österreich.

Mit gleicher Berechtigung könnte jede andere Gruppierung ebenfalls für sich Ausnahmen fordern. Und deshalb sagen wir entschieden Nein zu dem Gesetz und seinem Vollzug.

Der Schutz des Sonntags entspringt nicht religiösem Eigensinn, sondern ist anerkanntermaßen für die Gesellschaft, für die Familie und für den Einzelnen von hoher Bedeutung. In Zeiten der zunehmenden Arbeitsverdichtung muss darauf geachtet werden, dass es noch Ruheinseln gibt, die unangetastet bleiben. Auch ehrenamtliches und vereinsmäßiges Engagement lebt davon, dass weite Teile der Bevölkerung einen gemeinsamen freien Tag in der Woche haben.“

„Gottes Gebot, den Sonntag zu heiligen, dient dem Leben und tut den Menschen gut.“ (...)

Aus einer Stellungnahme der Münchner Stadtdekanin Barbara Kittelberger vom 12. Mai 2006

Sonntagszitate

„Es ist eine gemeinsame Aufgabe in der Zivilgesellschaft, den grundsätzlichen Konsens über den Schutz des Sonntags zu wahren. Auch beim Eintreten für den Sonntag ist der Kirche das Zusammenwirken mit anderen gesellschaftlichen Kräften wichtig. Es geht nicht nur um den Schutz, sondern auch um die Gestaltung eines besonderen Tages für den Menschen, für die Familie, für die Gemeinschaft und für Gott. Die Gesellschaft insgesamt hat hier eine wichtige Gestaltungsaufgabe.“

Aus: „Menschen brauchen den Sonntag“, Gemeinsame Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz von 1999

„Das Träumen ist der Sonntag des Denkens.“

Henri Frédéric Amiel, (1821 - 1881),
französisch-schweizerischer
Philosoph, Essayist und Lyriker

„Wenn deine Seele keinen Sonntag hat, dann verdorrt sie.“

Albert Schweitzer

„Öffnungszeiten, die uns der Himmel schenkt.“

Werbeslogan des Berliner Einkaufszentrums „Das Schloss“ zu seinen extralangen Öffnungszeiten im Advent 2006, an den Adventssonntagen wurde von 13 bis 18 Uhr geöffnet

„Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt.“

Grundgesetz, Artikel 140

„Was man des Sonntags spinnt, gerät nicht.“

Sprichwort

„Der Kampf geht weiter. Den Sonntag kriegen wir jetzt auch noch weg.“

Der Unternehmer Peter Dussmann zur Eröffnung seiner „Ladenschluss-Killer-Party“

„Vorschlag: Die Kirche verzichtet auf das 3. Gebot, der Medienkaufhausbesitzer auf das 7. Gebot.“

Replik des Coburger Dekans Christoph Liebst auf die Kampfansage Dussmanns

„Ein unersetzliches Gut der Sozialkultur ist der Sonntag. Der Schutz des Sonntags ist immer mehr dadurch bedroht, dass ihm ökonomische Interessen vorgeordnet werden. Der Sonntag muss geschützt bleiben. Als Tag des Herrn hat er einen zentralen religiösen Inhalt. Er ist auch gemeinsame Zeit der Familie, der Freunde und Nachbarn und damit ein wichtiges kulturelles Gut, das nicht zur Disposition gestellt werden darf.“

Aus: „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“, Gemeinsames Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz von 1997

„Der Mensch ist ein beschränktes Wesen. Unsere Beschränkung zu überdenken, ist der Sonntag gewidmet.“

Johann Wolfgang von Goethe

„Wer nicht von Zeit zu Zeit in sich geht, trifft dort irgendwann niemanden mehr an.“

unbekannte Quelle

„Wenn ein freier Mann nach dreimaliger Mahnung vom Arbeiten am Sonntag nicht lässt, soll er die Freiheit verlieren und leibeigener Knecht werden, da er am heiligen Tag nicht hat frei sein wollen.“

Lex Bajuvariorum, Gesetz für den Stamm der Bayern aus dem 7. Jahrhundert

Lesetipps

Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik: **„Zeit für Zeitpolitik“**,
Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik,
Forschungsstelle Zeitpolitik, 2002

Evangelischer Pressedienst (epd): **Dokumentation
Nr. 27 zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum
grundsätzlichen Verbot der Ladenöffnung an Sonn-
und Feiertagen**, 22.06. 2004

Geißler, Karlheinz A.: **„Alles Espresso. Kleine Helden der
Alltagsbeschleunigung“**, Hirzel Verlag Stuttgart, 2007

Geißler, Karlheinz A.: **„Die Nonstop-Gesellschaft und ihr
Preis. Vom Zeitmissbrauch zur Zeitkultur“**, Hirzel Verlag
Stuttgart, 1998

Heschel Abraham J.: **„Der Sabbat. Seine Bedeutung für den
heutigen Menschen“**, Jüdische Verlagsanstalt Berlin, 2001

Reheis, Fritz: **„Entschleunigung. Abschied vom
Turbokapitalismus“**, Riemann-Verlag München, 2003

Rinderspacher, Jürgen P.: **„Ohne Sonntage gibt es nur
noch Werktage. Die soziale und kulturelle Bedeutung des
Wochenendes“**, Verlag Dietz Bonn, 2000

Rinderspacher, Jürgen P. & Irmgard Herrmann-Stojanov:
**„Schöne Zeiten. 45 Betrachtungen über den Umgang mit
der Zeit“**, Verlag Dietz Bonn, 2006

Seifert, Hartmut: **„Arbeitszeit – Entwicklung und
Konflikte“**, In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 4-5/ 2007



Grundposition der



ALLIANZ FÜR DEN FREIEN SONNTAG

DIE RUHE BEWAHREN!

Der Sonntag ist kein Tag wie jeder andere. Seine Bedeutung drückt sich in seiner Beständigkeit für die individuelle Lebensgestaltung der Menschen aus. Seit 4.000 Jahren prägt die Sieben-Tage-Woche den Lebensrhythmus vieler Völker. Dieser Rhythmus vermittelt den Menschen und den Gemeinschaften eine hilfreiche Beständigkeit. Der Sonntag ist eine frühe soziale Errungenschaft und auch heute als Tag der Ruhe, der Gemeinschaft, der Befreiung von Sachzwängen, Fremdbestimmung und Zeitdruck unverzichtbar.

Gesetze schützen den freien Sonntag

Der Gesetzgeber hat diesem Umstand Rechnung getragen: Artikel 140 Grundgesetz in Verbindung mit Artikel 139 Weimarer Reichsverfassung schützt die Sonntage und die staatlich anerkannten Feiertage als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung.

Schleichende Aushöhlung der Feiertagsruhe

Immer stärker verbreitet sich jedoch inzwischen die Neigung, die wirtschaftlichen Interessen und die ökonomische Betrachtungsweise absolut zu setzen und ihnen alle Dimensionen des menschlichen und gesellschaftlichen Lebens unterzuordnen. Dadurch geraten die Sonn- und Feiertage als Perioden der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung stark unter Druck. Seit Jahren vollzieht sich eine schleichende Aushöhlung des Sonn- und Feiertagsschutzes. Immer mehr Bereiche werden für die Arbeit an Sonn- und Feiertagen vereinnahmt.

- Die Novellierung des Arbeitszeitrechts im Jahr 1994 bedeutete den ersten großen Einschnitt. Damit wurden die Möglichkeiten zur Sonntagsarbeit im Bereich des produzierenden Gewerbes, des Handels, der Banken, der Versicherungen und der sonstigen Dienstleistungen erheblich erweitert.
- Außerdem wurde bei der Neuregelung des Ladenschlussgesetzes das Arbeitszeitgesetz so geändert, dass das Herstellen, Ausfahren und Verkaufen von Backwaren für die Dauer von drei Stunden am Sonntag erlaubt ist.
- Im Zuge der europaweiten Einführung des Euro haben die Banken – mit dem Argument der europäischen Vereinheitlichung – durchgesetzt, dass bestimmte Arbeiten an sämtlichen Feiertagen mit Ausnahme des 25.12. und des 1. 1. zulässig sind. Seit 1.1.1999 enthält das Arbeitszeitgesetz eine entsprechende Regelung.

- Mit der Liberalisierung des Ladenschlusses haben im Handel in den letzten Jahren verkaufsoffene Sonntage inflationsartig zugenommen.
- In den Bundesländern verstärkt sich die Tendenz, rein werktägliche Tätigkeiten auch an Sonn- und Feiertagen ausdrücklich zuzulassen.
- Die Fußball-Weltmeisterschaft ist als Probelauf für die Zulassung von Ladenöffnungen an Sonntagen im Handel genutzt worden.
- Einige Bundesländer haben angekündigt, die Öffnung der Ladengeschäfte zum Verkauf an Sonntagen grundsätzlich zu ermöglichen, nachdem im Zuge der Föderalismusreform die Gesetzgebungskompetenz beim Ladenschluss vom Bund auf die Länder verlagert worden ist.

Bei jeder weiteren Liberalisierung des Sonn- und Feiertagsschutzes wurde und wird von den Initiatoren ins Feld geführt, es handle sich nur um Ausnahmen für einen eingegrenzten Bereich, die kaum ins Gewicht fielen. Das verfassungsrechtlich gewährleistete Regel-Ausnahme-Verhältnis von Ruhe und Arbeit wird durch ökonomische Gründe jedoch immer mehr zur Disposition gestellt.

Geltendes Recht wird in Frage gestellt

Die Lockerung des Sonn- und Feiertagsschutzes bedeutet einen erheblichen Einschnitt. Immer mehr Tätigkeiten, die rein werktäglicher Natur und somit an Sonn- und Feiertagen vom Grundsatz her nicht erlaubt sind, werden ausdrücklich zugelassen. In vielen Fällen gehen der Zulassung Verstöße gegen Verbote voraus, durch die das geltende Recht in Frage gestellt werden soll. Als Problem erweist sich für die Zukunft vor allem die Frage der Gleichbehandlung: Wenn der Sonntagsschutz in einzelnen Wirtschaftsbereichen gelockert wird, muss klar geregelt sein, dass die Lockerung auf diese Sektoren beschränkt bleibt.

Wir sind inzwischen an einem Punkt, an dem alle gesellschaftlichen Kräfte in unserem Lande gebündelt werden müssen, um der Aushöhlung des Sonn- und Feiertagsschutzes endlich ein Ende zu setzen.

Ein gemeinsamer Ruhetag ist wichtig!

Der Sonntag verkörpert traditionell die Freiheit des Menschen von einer rein ökonomisch orientierten Lebensweise. An diesem Tag steht einmal nicht im Vordergrund, was ein Mensch leistet. Vielmehr geht



es um das, was jeder zu einem Leben für sich und in der Gemeinschaft mit anderen benötigt. Die Sonn- und Feiertage sind ein zentrales Moment in der Zeitorganisation von Staat und Gesellschaft und schaffen einen verbindlichen Ordnungsrahmen für den kollektiven Zeitrhythmus in allen Lebensbereichen. Durch den Begriff „seelische Erhebung“ statuiert die Verfassung ein grundsätzliches Arbeitsverbot an diesen Tagen. Über die bloße Unterbrechung des Arbeitsrhythmus hinaus ist eine Ausgestaltung des öffentlichen Lebens gefordert, die auch positiv zu dieser Erhebung befähigt.

Das natürliche Bedürfnis des Menschen nach Erholung, Muße und Freizeit lässt sich nur in einer für alle gemeinsamen Ruhezeit befriedigen.

- Ein wirksamer Sonn- und Feiertagsschutz dient der humanen Qualität unserer Gesellschaft.
- Der Sonntag schützt den Menschen, die Familie, die gottesdienstliche Feier und die persönliche Gestaltung von gemeinsamer freier Zeit.
- Er verschafft allen die notwendige Zeit der Erholung, der Begegnung, der Besinnung und der Lebensgestaltung. Das Erleben gemeinsamer freier Zeit in den Familien, mit Freunden, Verwandten und Bekannten, das Engagement im Ehrenamt ist auf freie Sonn- und Feiertage angewiesen.
- Der recht verstandene Sonntag setzt ein Zeichen gegen die Auflösung von gewachsenen Gemeinschaften, die Zersplitterung der Familie, die alleinige Ausrichtung auf Produktion und Kapital.
- Der verfassungsrechtliche Schutz des Sonntags drückt eine Priorität aus, die sich gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten zu bewähren hat. Angesichts des wachsenden Wirtschaftsdrucks ist der Sonntag als ein Tag der Ruhe und des bewussten Andersseins für die Menschen nötiger denn je.

Dass eine ganze Gesellschaft zur selben Zeit gemeinsam innehält, ist alles andere als unzeitgemäß. In einer immer hektischer werdenden Zeit ist der Sonntag auch wegen seiner langen Tradition eine Institution, die auf eine weitere Zukunft bauen kann.

Arbeitszeiten werden immer flexibler

Flexible Arbeitszeitformen haben das Alltagsleben der Beschäftigten und derer Familien nachhaltig verändert. Immer mehr Menschen müssen sich in ihrer Arbeitszeit den Wünschen ihrer Arbeitgeber bzw. der Auftragslage und den schwankenden Kundenfrequenzen anpassen.

Das gilt für das produzierende Gewerbe genauso wie für den Einzelhandel oder die Freizeitindustrie. Nach einer Erhebung des Statistischen Bundesamtes, die auf Daten des Jahres 2004 basiert, spielt die ständige oder regelmäßige Wochenendarbeit die größte Rolle. Die Sonn- und Feiertagsarbeit hat insbesondere bei den weiblichen Beschäftigten erheblich zugenommen. Zwölf Prozent aller Erwerbstätigen leisteten im Jahre 2004 regelmäßig Sonn- und Feiertagsarbeit. (vgl. Statistisches Bundesamt, Leben und Arbeiten in Deutschland-Mikrozensus 2004)

Wird der Sonntag zunehmend von der werktäglichen Geschäftigkeit erobert, so ist er für den Menschen als rhythmisch wiederkehrender Zeitanker des gesellschaftlichen Lebens verloren.

Eine erneuerte Sonntagskultur bekräftigen!

- Im Bestreben, den Sonntag als Grundlage für eine humane Gesellschaft zu erhalten, fordern wir ausdrücklich den Schutz der Sonn- und Feiertage und die Gewährleistung des Wochenrhythmus zwischen Sonn- und Werktagen.
- Die Gesetzgeber auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene müssen sicherstellen, dass der Sonntag im sozialen Zusammenleben seiner Zweckbestimmung entsprechend als Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung erhalten bleibt und der Sonn- und Feiertagsschutz neu bekräftigt wird.
- Es dürfen keine weiteren gesetzlichen Ausnahmen vom Sonn- und Feiertagsschutz auf Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene zugelassen werden.
- Beim Ladenschluss muss eine bundeseinheitliche Regelung den Sonn- und Feiertagsschutz sicherstellen.
- Die bestehenden Vorschriften zum Sonn- und Feiertagsschutz müssen in der Praxis effektiv kontrolliert, etwaige Verstöße durch die zuständigen Behörden konsequent geahndet werden.

Unser Engagement steht im Zeichen der Bekräftigung einer erneuerten Sonntagskultur, die auf einen breiten Konsens in unserer Gesellschaft bauen will. Es geht darum, den kulturellen Rhythmus zwischen Arbeit und Ruhe um der Menschen willen zu erhalten und den Menschen eindeutig in den Mittelpunkt allen Wirtschaftens zu stellen. Die Respektierung des Sonntags spiegelt die Wertordnung einer Gesellschaft sowie jener Akteure, die sie maßgeblich gestalten können. Wir alle stehen in der Verantwortung, uns für den Erhalt des Sonntags zum Wohle einer humanen Gesellschaft einzusetzen.

Regionale Sonntagsallianzen in Bayern

AnsprechpartnerInnen vor Ort

Amberg

Reinhold Schiller
ver.di Oberpfalz
Richard-Wagner-Str. 2
93055 Regensburg
Tel. 0941/ 46024-65
Fax 0941/ 46024-67
Reinhold.Schiller@verdi.de

Augsburg

Eugen Hähnel
kda Augsburg
Heilig-Kreuz-Straße 15
86152 Augsburg
Tel. 0821/ 516242
Fax 0821/ 312262
augsburg@kda-bay.de

Mathias Kotonski

KAB/ Betriebsseelsorge Augsburg
Weite Gasse 5, 86150 Augsburg
Tel. 0821/ 3152-190
Fax 0821/ 3152-189
kotonski@kab-augsburg.org

Berthold Schleidt

ver.di Augsburg
Am Katzenstadel 34
86152 Augsburg
Tel. 0821/ 27954-70
Fax 0821/ 27954-54
berthold.schleidt@verdi.de

Bamberg

Ralph Korschinsky

KAB Diözesanverband Bamberg e.V.
Ludwigstr. 25, 96052 Bamberg
Tel. 0951/ 9 16 91 11
r.korschinsky@kab-bamberg.de

Bayreuth

Horst Margner

ver.di Oberfranken-Ost
Bahnhofstr. 15 / 4, 95444 Bayreuth
Tel. 0921/ 787769-14
horst.margner@verdi.de

Walter Eckardt

afa Oberfranken
Schneewittchenstraße 2
95447 Bayreuth
Tel. 0921/ 33027

Coburg

Frank Meixner

kda Coburg
Mühlgasse 8, 96450 Coburg
Tel. 09561/ 795888, Fax 09561/ 795444
meixner-kda@jacobi.to

Jürgen Lorke

afa Oberfranken
Schalkauer Str. 9c, 96472 Rödental
Tel. 09563/ 3752

Hilmar Müller

ver.di Oberfranken-West
Schützenstr. 5-7, 96047 Bamberg
Tel. 0951/ 29990-14, Fax 0951/ 2999050
hilmar.mueller@verdi.de

Eckard Schneider

Betriebsseelsorge Kronach
Klosterstraße 17, 96317 Kronach
Tel. 09261/ 52016, Fax 09261/ 52678
e.j.schneider@arbeitnehmerpastoral-
bamberg.de

Andrea Hauer

KAB Bamberg
Ludwigstr. 25, 96052 Bamberg
Tel. 0951/ 91 691-12
Fax 0951/ 91 691-49
a.hauer@kab-bamberg.de

Ingolstadt

Thomas Thöne

kda Ingolstadt
Ziegelbräustraße 9, 85049 Ingolstadt
Tel. 0841/ 910985, Fax 0841/ 910986
info@kda-ingolstadt.de

Ulrich Berber

KAB Ingolstadt
Jesuitenstr. 4, 85049 Ingolstadt
Tel. 0841/ 309119
Beratung@KAB-Ingolstadt.de

Wilfried Maxim

DGB Ingolstadt
Paradeplatz 9, 85049 Ingolstadt
Tel. 0841/ 9375816
wilfried.maxim@dgb.de

Kempton

Werner Röhl

ver.di Allgäu
Hirnbeinstr.3, 87435 Kempten
Tel. 0831/ 52188-0, Fax 0831/ 52188-15
werner.roell@verdi.de

Ewald-Lorenz Haggemüller

Betriebsseelsorge Kempten-Allgäu
Freudental 5b, 87435 Kempten
Tel. 0831/ 23330 Fax 0831/ 16884
betriebsseelsorge.kempten@gmx.de

Eugen Hähnel

kda Augsburg
Heilig-Kreuz-Straße 15, 86152 Augsburg
Tel. 0821/ 516242, Fax 0821/ 312262
augsburg@kda-bay.de

Lichtenfels

Anne Salzbrenner

Pfarrerin, kda-Dekanatsbeauftragte
Kronacher Str. 16, 96215 Lichtenfels
Tel. 09571/ 2077, Fax 09571/ 4452
pfarramt@lichtenfels-evangelisch.de

Marktredwitz

Jürgen Jakob

DGB Oberfranken-Ost
Bahnhofstraße 1, 95444 Bayreuth
Tel. 0921/ 787780-0
Fax 0921/ 787780-15
juergen.jakob@dgb.de

Eckhard Schneider

Betriebsseelsorge Kronach
Klosterstraße 17, 96317 Kronach
Tel. 09261/ 52016, Fax 09261/ 52678
e.j.schneider@arbeitnehmerpastoral-
bamberg.de

München

Philip Büttner

kda München
Schwanthalerstr. 91, 80336 München
Tel. 089/ 53073737, Fax 089/ 53073738
buettner@kda-muenchen.de

Charles Borg-Manché

KAB und Betriebsseelsorge
Lorenz-Huber-Haus
Pettenkofenstr. 8/V, 80336 München
Tel. 089/ 5525160
charles.borg-manche@gmx.de

Karlheinz Schmidt

DGB München
Schwanthalerstr. 64, 80336 München
Tel. 089/ 51700-106, Fax 089/ 51700-111
karlheinz.schmidt@dgb.de

Georg Wäsler

ver.di München
Schwanthalerstr. 64, 80336 München
Tel. 089/ 59977-9400
Fax 089/ 59977-7129
georg.waesler@verdi.de

Nürnberg

Norbert Feulner
kda Nürnberg
Gudrunstr. 33, Nürnberg
Tel. 0911/ 43100220
Fax 0911/ 43100230
feulner@kda-bay.de

Rita Wittmann
ver.di Mittelfranken
Kornmarkt 5-7, 90402 Nürnberg
Tel. 0911/ 23557-312
Fax 0911/ 23557-812
rita.wittmann@verdi.de

Regensburg

Willi Dürr
DGB Regensburg
Richard-Wagner-Str. 2, 93055 Regensburg
Tel. 0941/ 79986-12, Fax 0941/ 79986-20
wilhelm.duerr@dgb.de

Frank Leibig

ver.di Oberpfalz
Richard-Wagner-Str. 2, 93055 Regensburg
Tel. 0941/ 46024-10, Fax 0941/ 46024-12
frank.leibig@verdi.de

Schwandorf

Frank Leibig
ver.di Oberpfalz
Richard-Wagner-Str. 2, 93055 Regensburg
Tel. 0941/ 46024-10, Fax 0941/ 46024-12
frank.leibig@verdi.de

Richard Wittmann

Betriebsseelsorge Weiden
Adolf-Kolping-Platz 1, 92637 Weiden
Tel. 0961/ 39880039 Fax 0961/ 33159
r.wittmann@betriebsseelsorge-regensburg.de

Wolfgang Kurzendorfer

DGB Schwandorf
Paul-Keller-Str. 25, 92401 Schwandorf
wolfgang.kurzendorfer@t-online.de

Schweinfurt/ Main-Rhön

Evi Pohl

kda Schweinfurt
Kontaktstelle zu afa Unterfranken-Ost:
Friedenstraße 23, 97421 Schweinfurt
Tel. 09721-25216, Fax 09721-25212
kda-schweinfurt@t-online.de

Peter Hartlaub

Betriebsseelsorge/ Dekanatszentrum
Schulstraße 21, 97421 Schweinfurt
Tel. 09721/ 702 5-14
Peter.Hartlaub@bistum-wuerzburg.de

Peter König

ver.di Würzburg/ Aschaffenburg
Schürerstr. 2, 97080 Würzburg
Tel. 0931/ 3210627, Fax 0931/ 3210617
peter.koenig@verdi.de

Sulzbach-Rosenberg

Frank Leibig

ver.di Oberpfalz
Richard-Wagner-Str. 2, 93055 Regensburg
Tel. 0941/ 46024-10, Fax 0941/ 46024-12
frank.leibig@verdi.de

Weilheim

Erwin Helmer

Betriebsseelsorge Weilheim
Waisenhausstr. 1, 80362 Weilheim
Tel. 0881/ 949 10
bss.weilheim@t-online.de

Ludwig Riedl

ver.di Kempten
Himbeinstr. 3, 87435 Kempten
Tel. 0831/ 52188-14, Fax 0831/ 5218811
ludwig.riedl@verdi.de



Bestellung von Publikationen

Folgende Auswahl von Publikationen können Sie aktuell beim kda bestellen.

Material zum Thema Sonntag/Zeit

- Broschüre „Allianz für den freien Sonntag“**
Argumente, Service, Mitmach-Aktion
(26 Seiten; Preis: 2,- €, ab 5 Stück 1,75 €, ab 10 Stück 1,50 € + Porto)
- Plakatserie „Sonntagsvergnügen“**
2 Plakate/Serie A4
(nur Porto-Kosten)
- Postkarten zum Sonntagsschutz**
(nur Porto-Kosten)
- Klappkarten**
„Die Zeit ist Gottes Art Kredit zu geben“
(Preis: 2,50 €/5 Stück + Porto)
- Bildershow**
„um-schalten – Alles hat seine Zeit“
Powerpoint-Präsentation zum Thema „Zeit“
(1 CD; Preis: 10,- €/Stück + Porto)
- Plakatserie**
„um-schalten – Alles hat seine Zeit!“
(3 Plakate/Serie; Preis: 5,- €/Serie + Porto)
- ZeitBuch**
Anregungen und Beispiele für eine menschengerechte Zeitkultur
(84 Seiten; Sonderpreis: 3,50 €/Stück + Porto)
- Aufkleber**
„Ohne Sonntag gibt's nur noch Werktage“
(Preis: 5,- €/pro 100 Stück + Porto)

Weiteres Material für Gemeinde/Gottesdienst

- „Auf die Plätze – arbeitslos?“**
Arbeitshilfe zum Buß- und Betttag 2007
(32 Seiten; Preis: 2,- €/Serie + Porto)
- „Würde hat ihren Wert – Arbeit hat ihren Preis“**
Arbeitshilfe zum Buß- und Betttag 2006
(32 Seiten; Preis: 2,- Euro/Stück + Porto)
- „Arbeitsleben – Familienleben“**
Vorschläge für Aktionen und Gottesdienste am Buß- und Betttag 2005
(32 Seiten; Preis: 2,- €/Stück + Porto)
- „Bete und arbeite“**
Arbeitshilfe zum 1. Mai 2005
(32 Seiten; Preis: 2,- €/Stück + Porto)
- „Jesus würde da mitgehen“**
Kreuzweg der Arbeit - Kreuze der Arbeitslosigkeit
(Arbeits- und Handlungshilfe)
(22 Seiten; 2,50 €/Stück + Porto)
- „...wie im Himmel so auf Erden“**
Predigten zu Themen aus Arbeitswelt und Wirtschaft
(78 Seiten; Preis: 7,- €/Stück + Porto)
- „In der Krise handeln“**
Möglichkeiten kirchlichen Handelns vor Ort bei Betriebskrisen und Personalabbau
(21 Seiten; 3,- €/Stück + Porto)

Einfach diese Seite kopieren, Adresse und Bestellwunsch eintragen und an den kda senden unter Fax: 0911/ 43 100 230.

Sie können Ihre Bestellung auch im Internet auf www.kda-bay.de vornehmen.

Bestellung

Bitte senden Sie mir die eingetragene Stückzahl dieser Publikationen gegen Rechnung an folgende Adresse:

Name, Vorname:

Organisation:

Straße:

PLZ und Ort:

Telefon:

Anmerkungen

Machen Sie mit!

Sie teilen das Anliegen der Allianz für den freien Sonntag? Dann freuen wir uns auf Ihre Unterstützung! Die fünf Trägerorganisationen in Bayern – kda, afa, KAB, Betriebsseelsorge und ver.di – verstehen sich als Initiativgruppe, die für ihr Sonntagsengagement Partnerorganisationen und Kontakte in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen sucht – in den Kirchen und Gewerkschaften ebenso wie auf den Gebieten der Kultur und Unterhaltung, Freizeit und Sport, Handwerk und Wirtschaft, Familien- und Sozialverbände, Bildung, Wissenschaft und anderen mehr.

Mit der nebenstehenden Erklärung können Sie Ihre Unterstützung der Allianz für den freien Sonntag zum Ausdruck bringen. Wir werden Ihre Organisation dann auf unserer Internetseite www.sonntagsallianz-bayern.de als Unterstützer nennen. Grundlage der Unterstützung ist die

Grundposition der deutschen Sonntagsallianz (S. 22/ 23) und das gemeinsame Ziel, die Sonntagsruhe zu bewahren. Parteipolitische Interessen sollen mit dem Eintreten für den Sonntag nicht verknüpft werden. Parteien selbst sind von der Initiative ausgeschlossen.

Über eine Unterstützungserklärung hinaus sind Sie herzlich eingeladen, sich an den Aktivitäten der Sonntagsallianz zu beteiligen. Sofern Sie Ihre E-Mail-Adresse angeben, halten wir Sie gern über wichtige Themen und Tagungen der Allianz auf dem Laufenden. Aktuelles erfahren Sie außerdem auf unseren Internetseiten. Informationen über das regionale Engagement – etwa zum „Internationalen Tag des freien Sonntags“ am 3. März – erhalten Sie bei den genannten AnsprechpartnerInnen vor Ort (S. 24/ 25).

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Ansprechpartner der Sonntagsallianz Bayern

Philip Büttner

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Schwanthalerstr. 91 80336 München, Tel. 089/ 53 07 37 33
buettner@kda-muenchen.de

Werner von Hagen

Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Schwanthalerstr. 91 80336 München, Tel. 089/ 53 07 37 33

Charles Borg-Manché

Katholische Arbeitnehmerbewegung, Lorenz-Huber-Haus Pettenkoflerstr. 8/V, 80336 München, Tel. 089/ 55 25 160

Erwin Helmer

Katholische Betriebsseelsorge, Waisenhausstraße 1 82362 Weilheim, Tel. 0881/ 949 10

Hubert Thiermeyer

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft Bayern Schwanthalerstr. 64, 80336 München
Tel. 089/ 599 77 11 25

Wir unterstützen die



ALLIANZ FÜR DEN FREIEN SONNTAG
DIE RUHE BEWAHREN!

Organisation / Kirchengemeinde

Straße

PLZ und Ort

Ansprechpartner

Telefon

E-Mail

Datum und Unterschrift (wenn möglich, bitte mit Stempel)

Einfach kopieren und ausgefüllt senden an:
kda, Philip Büttner, Schwanthalerstr. 91, 80336 München,

Fax: 089/ 53 07 37 38

Sonntagsallianzen im Internet:

Bayern: www.sonntagsallianz-bayern.de
Deutschland: www.allianz-fuer-den-freien-sonntag.de
Österreich: www.freier-sonntag.at



SONNTAGSVERGNÜGEN?

**Der Sonntag ist
kein Tag wie jeder andere.**

*Wir fordern den eindeutigen
Schutz der Sonn- und Feiertage
als Grundlage für eine
humane Gesellschaft.*



ALLIANZ FÜR DEN FREIEN SONNTAG

DIE RUHE BEWAHREN!

